

"... wie schnell die Zeit vergeht"

Seit einigen Monaten sagt unser elfjähriger Knabe in wunderbarer Regelmäßigkeit folgenden Satz: „Wie schnell die Zeit vergeht!“ „... äh, ja“, antworte ich dann meist – und führe meine eigene Wortarmut darauf zurück, dass ich zwischen Schmunzeln und Staunen stehe. Der Junge hat Recht. Aber trotzdem? Was macht so ein Satz im Mund eines Elfjährigen? –

Vermutlich ist er erstes Anzeichen dafür, dass dem Kind sein eigenes Werden und das Werden der Welt bewusst wird. Wir sind zeitliche Wesen. Wir haben einen Anfang auf Erden und wir haben ein Ende auf Erden. Dazwischen liegen Leben und Veränderung. Und, ja, vor der Frage stehend: „Who wants to live forever?“, möchte ich eines guten Tages bereit sein und meiner Seele erlauben können, friedlich von Erden zu scheiden.

In den gegenwärtigen Tagen erlebe ich allerdings Seltsames: Da gibt es in unserer heimischen Gegenwart nämlich eine große Verschiedenheit in der Zeitwahrnehmung. Mein Mann hat sich vor gut sechs Wochen das Fußgelenk gebrochen, und nun muss er liegen, den Fuß höher gelagert als das Herz. Und während er die ersten Wochen noch gut für sich nutzen konnte, beginnt er inzwischen das Ende seines Herumliegens arg herbeizusehnen. „Wenn doch nur schon Mitte August wäre“, sagt er, und meint damit jene verheißungsvolle Zeit, in der der Fuß wieder belastet werden kann. Er hat begonnen, die Tage zu zählen. Die Kinder hingegen haben Ferien und hoffen darauf, dass diese Wochen bis Mitte August bitte, bitte nie enden mögen! Ausschlafen, freie Zeit, Freiheit!

Zur Freiheit, der inneren wie der äußeren, scheint also die Freiheit von Zwängen zu gehören. Sie scheint ein Zustand zufriedener Gegenwärtigkeit zu sein, und damit auch einer Gegenwart, die frei ist von allem Abwarten auf.... Angesichts einer Lebenswirklichkeit, in der wir so oft darauf warten, dass dieses oder jenes Ziel endlich erreicht ist, sei es das Ende einer Krankheit, der Beginn der Ferien oder die Auszahlung des Bausparvertrags, hoffe ich, dass wir uns wieder und wieder bewusst werden, dass Leben jeden Tag neu stattfindet und Lebenszeit ein großes Geschenk ist.

Denn wie stünden wir sonst da, am Ende unserer Zeit? Wäre es nicht gerade so wie bei jenem biblischen Kornbauern, der glaubt, er müsse zu seinem Glück jetzt nur noch dieses oder jenes erreichen, bevor er sich zur Ruhe setzen könne? Und dem Gott dann sagt: Du Narr! Weil er eines Morgens, als er erwachte, plötzlich tot war. Die ihm geschenkte Zeit auf Erden war ihm unbemerkt im Planen und Warten vorüber gezogen. Ob er wohl je gesehen hat, wie schön die Lilien auf dem Felde wachsen? Und ob er je die wunderbare Wärme des Sonnenlichts gespürt und genossen hat? Und ob er je sah, wie schön seine Frau war? Und wie staunenswert das Heranwachsen der Kinder zu Erwachsenen?

„... wie schnell die Zeit vergeht“, sagt das kluge Kind.